



Angela Berger ist Geschäftsführerin des Österreichischen Bahnverbands, Kari Kapsch fungiert als Präsident



„Österreich ist ein Spiegelbild der Bahnindustrie“

Kari Kapsch, der Präsident des Verbands der heimischen Bahnindustrie, und Angela Berger, dessen Geschäftsführerin im Interview. | VON FRIEDRICH RUHM

GEWINN extra: *Wie gut ist die heimische Bahnindustrie durch die Pandemie gekommen?*

Kapsch: Im Großen und Ganzen sind unsere Mitgliedsunternehmen sehr gut durch die Krisensituation gekommen. Einer der Gründe ist sicher, dass die Branche viel mit Rahmenverträgen arbeitet. Damit konnte man Verzögerungen, die es bei Ausschreibungen gab und gibt, teilweise kompensieren.

GEWINN extra: *Wie haben sich die Reisebeschränkungen ausgewirkt?*

Kapsch: Unsere Betriebe sind extrem exportorientiert und aufgrund der Reisebeschränkungen war es natürlich schwer, vertrieblig gut unterwegs zu sein. Probleme gab es aber auch bei internationalen Projekten. Heute haben Sie Spezialisten, die in Competence Center an unterschiedlichen Orten sitzen und die Sie zur Umsetzung zusammenbringen müssen. Das hat uns gerade in Europa einen großen Nachteil beschert.

GEWINN extra: *Inwiefern ist Europa durch Corona ins Hintertreffen geraten?*

Kapsch: Mit der Impfstrategie hat sich Europa ein Armutszeugnis ausgestellt. Für mich ist bis heute nicht nachvollziehbar, warum man nicht zunächst Leistungsträ-

ger impft und dann alle anderen. Damit meine ich nicht die Führungsebene, sondern die Leute, die draußen vor Ort sind. Asien hat dieses Thema anders angepackt und ist viel schneller wieder in das operative Geschäft hineingekommen.

GEWINN extra: *Mit welchen neuen Strategien will die Bahnindustrie jetzt durchstarten?*

Kapsch: Genaugenommen mit keinen, weil wir gut aufgestellt sind. Die europäische Bahnindustrie hat nach wie vor eine führende Position auf dem Weltmarkt und braucht sich nicht zu verstecken. Es besteht daher zumindest kein außerordentlicher Handlungsbedarf. Aber wir müssen die Gunst der Stunde nutzen und versuchen, mehr Wertschöpfung in den heimischen Regionen zu generieren. Die Awareness der Politik, dass wir ziemlich abhängig von Fernost sind, haben wir. An der Umsetzung hapert es allerdings noch immer.

GEWINN extra: *Können Sie da als Verband etwas bewirken?*

Kapsch: Wir sind zusammen mit anderen Organisationen am Werken, um hier etwas hinzubekommen. Ein wichtiges Stichwort ist in dem Zusammenhang IPI – International Procurement Instru-

ment. In Europa ist der Marktzugang für internationale Anbieter kaum eingeschränkt, während umgekehrt unsere Unternehmen in Drittstaaten enorme Eintrittsbarrieren haben. Mit IPI will die EU hier eine Waage herstellen und wir bemühen uns, dass die österreichische Politik das umsetzt.

GEWINN extra: *Was zur Dauerfrage nach dem Bestbieterprinzip führt?*

Kapsch: Die Möglichkeit gibt es, sie wird nur kaum genutzt. Wir müssen den Beamten und den Mitarbeitern in den staatsnahen Betrieben da auch mehr Rückendeckung geben. So lange Sie nur Kritik bekommen oder auf der Anklagebank landen, wird es einfacher sein, über den Preis zu entscheiden. Dabei können Sie mit dem Bestbieterprinzip auch enorme Sekundäreffekte erzielen, die der lokalen Wirtschaft zugutekommen.

Berger: Als Verband der Bahnindustrie haben wir gemeinsam mit dem FEEI (Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie, Anm.) begonnen, einen Kriterienkatalog zu entwickeln, der im Entwurf bereits vorliegt. Darin finden

Über den Verband der Bahnindustrie

Der Verband der Bahnindustrie ist die Interessenvertretung eines wachsenden Wirtschaftssektors in Österreich, der im internationalen Vergleich überproportional stark und innovativ aufgestellt ist. Die aktuell über 40 Mitgliedsunternehmen sind in zahlreichen Bereichen Markt- und Technologieführer und liefern ihre Produkte weltweit.

sich technische und wirtschaftliche Kriterien, aber auch Umwelt- und soziale Kriterien, die den Einsatz von Bestbieterverfahren bei öffentlichen Vergaben unterstützen sollen.

GEWINN extra: *Wo liegen die Stärken der heimischen Bahnindustrie?*

Kapsch: Österreich ist ein Vollanbieter. Mit unseren Firmen sind wir ein Spiegelbild der gesamten Bahnindustrie. Wir haben kleine Unternehmen, die Innovationstreiber sind, und wir haben auch die großen internationalen Player.

GEWINN extra: *Was sind aktuell die großen Innovationstreiber?*

Kapsch: Das eine ist die Digitalisierung, das zweite, die Verkehrsdichte erhöhen. Dageht es um Signaltechnik, Kommunikation, neue Kupplungssysteme, aber auch intelligente Fahrgastinformationssysteme und natürlich alternative Antriebslösungen, wo sich einiges tut.

GEWINN extra: *Und wie entwickeln sich Markt und Kunden?*

Kapsch: Die Zahl wird immer größer. Durch die Liberalisierung im Bahnver-

kehr entstehen neue Betreiber. Das sind nicht nur Bahnen im klassischen Sinne, sondern auch regionale, lokale Nahverkehrsbetreiber. Und grundsätzlich haben wir durch den Anstieg der Mobilität und Veränderungen im Modal Split – weg vom Individualverkehr hin zum öffentlichen Verkehr – einen wachsenden Markt.

GEWINN extra: *Profitiert die Bahnindustrie jetzt als sicherer Arbeitgeber?*

Berger: Unsere Branche ist eine sehr krisensichere. Es gab tatsächlich wenige Unternehmen, die die Kurzarbeit in Anspruch genommen haben. Und wenn, dann nur kurz. Wir bauen Personal auf und suchen händeringend Fachkräfte. Dazu kommen rund um die Digitalisierung laufend neue Themen.

Kapsch: Die Bahnindustrie ist eine zukunftsorientierte Branche im Bereich Hochtechnologie. Die Themen reichen von der Materialtechnik über mechanische Systeme bis eben zu Elektronik und Digitalisierung. Das unter dem Aspekt höchster Sicherheitsansprüche und in einem internationalen Umfeld. ■

Österreichische Bahnindustrie in Zahlen

Platz 1 bei der Erfinderdichte weltweit.

Platz 7 als Exportland weltweit von bahnbezogenen Schienenfahrzeugen und zugehörigen Ausrüstungen.

6,4% Forschungs- und Entwicklungsquote (umsatzbezogen).

817 Mio. Euro Bruttolohn- und Gehaltssumme.

9.865 Beschäftigte.

20.107 direkte, indirekte und induzierte Beschäftigte.

906 Mio. direkte Wertschöpfung.

1,53 Mrd. Wertschöpfung gesamt.

3,1 Mrd. Euro Umsatz.

64% Exportquote (Österreich bei Exporten im Bereich „Schienenfahrzeuge und zugehörige Ausrüstungen“ weltweit auf Platz sieben und in einer relativen Pro-Kopf-Betrachtung sogar an erster Stelle.).

5% Anteil am Welthandel.

Platz 1 Schienenfahrzeugexporte pro Kopf weltweit.



ÖBB
INFRA

Das nächste Kapitel beim Klimaschutz:

Mehr Platz für unsere Bienen.

Deshalb werden ausgewählte Bahngrünflächen ab sofort als Blühwiesen genutzt. So fördern wir nicht nur Artenvielfalt, sondern produzieren auch köstlichen Honig!

Mehr Infos unter infrastruktur.oebb.at/schienenbienen



ÖBB
Schienenbienen

HEUTE. FÜR MORGEN. FÜR UNS.